

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

Der Rom-Kurier feiert mit der Nummer 100 sein zehnjähriges Jubiläum.

Liebe Leser,

Sicherlich haben Sie bemerkt, daß Sie die 100. Ausgabe des Rom-Kuriers in Händen halten. Dank der göttlichen Vorsehung feiert der Rom-Kurier zugleich auch sein 10-jähriges Jubiläum. Deo gratias! In der Tat haben wir im September 1991 mit 18000 Einführungsexemplaren der Nummer 0 begonnen. Sie haben viele Abonnements bestellt auch für Ihre Freunde und Priester.

Also verdanken wir es Ihnen, liebe Leser, daß wir in den 10 vergangenen Jahren unser Apostolat ausführen konnten, und wir haben die feste Absicht, mit Ihrer Hilfe, die begonnene Arbeit fortzusetzen.

Heute möchten wir versuchen, neue Abonnements zu bekommen, denn unsere Abonnenten-Liste ist nicht mehr auf dem neusten Stand, und viele Priester haben keine Gelegenheit, den Rom-Kurier zu beziehen. **Mit einer Werbekampagne möchten wir dem Rom-Kurier einen neuen Impuls verleihen.** Abonnieren Sie Priester oder bekannte Persönlichkeiten oder Ihre Freunde, die an einer wahren, religiösen Information interessiert sind! (Wir möchten Ihnen nicht verheimlichen, daß wir, wie sovielen heutzutage, finanzielle Schwierigkeiten haben, und daß wir nur dank Ihrer Unterstützung unsere Arbeit fortsetzen können, was leider den Kauf neuer Maschinen erfordert.)

Wie Sie bereits wissen, ist der Rom-Kurier die Übersetzung der römischen Zeitschrift *sì sì no no*, die bald (im Jahre 2004) ihr 30-jähriges Jubiläum feiern wird. Der *sì sì no no* wird in mehrere Sprachen übersetzt (französisch, spanisch, portugiesisch, englisch und deutsch).

Unsere Vereinigung der Freunde des hl. Franz von Sales wurde im Dezember 1987 gegründet.

Aus diesem Anlaß werden wir eine Danksagungsmesse zelebrieren lassen.

Wir legen unser Apostolat vertrauensvoll in die Hände unserer heiligen Schutzpatrone, dem hl. Franz von Sales und Unserer Lieben Frau von Fatima.

Mit unserem aufrichtigen Dank für all Ihre Hilfe verbleiben wir

Ihr Rom-Kurier
Ver. der Freunde des hl. Franz von Sales

Der Heilige Geist ist der Ursprung der ... falschen Religionen! Steht der Papst heute noch auf der rechten Seite?

Die falschen Religionen, d.h. die Religionen, welche zwar nicht an die ursprüngliche Wahrheit glauben, doch kraft des in ihnen vorhandenen Wahrheitsgehaltes zu glaubwürdigen „Bekanntnissen“ werden, nahm der Papst am 9., 16. und 23. September 1998 zum Betrachtungsgegenstand seiner öffentlichen Mittwochsaudienzen.

Wir wollen gleich anfangs sagen, daß wir an den Abweichungen unserer Seelsorger keine Freude haben. Wir würden es sogar vorziehen, selbst „*verflucht und von Christus getrennt sein*“, damit Papst Johannes Paul II., anstatt uns doch verwegene erscheinende Reden zu halten, „*irgendwann bekehrt*“ („*aliquando conversus*“) (1) die wahre Lehre unterrichtet. So etwas können wir nicht von diesen Katechesen sagen, die wirklich *irreführend* sind (der Leser erlaube diese starke, aber notwendige Wort).

Wir sind jedoch nicht die einzigen, welche die Bedeutung dieser Katechesen hervorheben. Auch der Vatikanspezialist Giancarlo Zizola stellte das fest, als er in der Zeitschrift *Il Sole / 24 Ore* vom 20. September triumphierend verkündete: „*In der Ansprache, welche (der Papst) bei der Generalaudienz am 16. September hielt, versetzte er den exklusiven Anschauungen der antimodernistischen Strömungen über die religiöse Wahrheit einen Schlag*“. Da nun bloß ein Modernist oder wenigstens die Geistesrichtung eines Modernisten „*den exklusiven, nur den antimodernistischen Strömungen eigentümlichen Anschauungen über die religiöse Wahrheit Schläge versetzen kann*“, bestätigt Zizola triumphierend den Sieg des

Modernismus auf allen Ebenen der katholischen Hierarchie, was wir seit Jahren tränenvergießend beanstandet haben. Oh, wenn doch dieses Geschehen jene Kirchenmänner, denen das Los der Kirche noch am Herzen liegt, zur Vernunft bringen würde!

Heute spüren wir die Gefahr für unseren Glauben und merken, daß seine Reinheit wegen einer übertriebenen Sorge um die Ökumene verdorben ist. Wenn nun etwas das schickliche Maß und die dem eigenen Bereich angemessene Ordnung übersteigt, so wird die Sache zum *Idol* und das Streben danach Götzendienerei. Die Sorge um die Ökumene überschreitet sogar die Notwendigkeit, den Glauben jungfräulich rein zu bewahren, doch dies stellt offensichtlich einen schweren Fehler dar. In der Tat würden wir gegen die Worte eines Papstes unsere Stimme nicht erheben, wenn wir sehen würden, daß dieser Papst seine Pflicht erfüllen würde und „*auf der Seite des Papstes*“ stände, d.h. für alle vorausgegangenen 261 Stellvertreter Jesu Christi, welche das ihnen anvertraute Glaubensgut bewahrt haben, Partei ergreifen würde.

Gottes Geist ... der Ursprung der falschen Religionen

Am Mittwoch, dem 9. September 1998 erklärte Johannes Paul II.: „*Gerade aus dieser am Anfang stattgefundenen Öffnung des Menschen zu Gott entstehen die verschiedenen Religionen. Nicht selten finden wir am Anfang Gründer, die mit Hilfe von Gottes Geist eine*

recht tiefgehende Erfahrung der Religion gemacht haben. An andere weitergegeben, nahm eine solche Erfahrung in den Lehren, Riten und Vorschriften der verschiedenen Religionen Form an“. Was lehrt da Papst Johannes Paul II.? Am Beginn der „*verschiedenen Religionen*“, von „*manchen Bekanntnissen*“, findet der Mensch „*nicht selten*“, d.h. oft die Hilfe des Heiligen Geistes!

Wir wollen vor allem nicht annehmen, daß Papst Johannes Paul II. in die „*verschiedenen Religionen*“ auch das Christentum einschließt. In diesem Falle wäre der Beweis erbracht, daß er, dem Modernismus folgend, das Christentum nicht mehr für die einzige Religion, welche von der geschichtlichen Tatsache der göttlichen Offenbarung herrührt, sondern für eine naturalistisch entstandene Religion hält; diese kommt von einer „*recht tiefen Erfahrung der Religion*“ des Menschen Jesus (vgl. hl. Pius X. *Pascendi*). Wenn wir hier unter „*verschiedenen Religionen*“ nur diejenigen verstehen, welche seit dem Verlust des irdischen Paradieses von der einzigen durch Gott geoffenbarten übernatürlichen Religion abgewichen sind, so stellen wir die Frage, ob zu diesen „*Gründern*“, die „*mit der Hilfe des Gottesgeistes eine recht tiefe Erfahrung der Religion*“ verwirklicht haben, etwa auch Mohammed, Konfuzius und der sogenannte Siddharta, gewöhnlich Buddha genannt, gehören. Sind etwa Luther oder der namenlose Erfinder des Olymps oder sein ägyptischer Meister oder der unbekannt Erfinder des Trimurtî oder Calvin oder auch König Heinrich VIII. von England solche „*Gründer*“? Diese eben genannten

Männer gehören tatsächlich zu jenen dunklen Gestalten, die eine recht tiefe Erfahrung der Religion erhalten hatten, denn von ihnen stammen „verschiedene Religionen“. Wir möchten gerne die Namen haben. Wir wollen wissen, wen wir verehren können und wem wir für all das Übel danken müssen, das die Erde heimsucht und sich hier wie ein schmutziges Leichentuch ausbreitet. Gegenüber diesem Übel zeigte sich Gott immer so zornentbrannt, daß Er ganze Nationen, welche andere Religionen praktizierten, die von der einen wahren vom Ihm geoffenbarten Religion abweichen, vor Seinem Antlitz vernichtete. Diese angeblichen Religionen bringen in Wirklichkeit Verderben und sind sogar eine Entstellung jener natürlichen Religiösität, welche die rechte Vernunft den Menschen nahelegt (siehe *Sì sì no no*, 31. Mai 1997). Aber dieses Übel der „verschiedenen Religionen“ steht am Anfang und ist die Wurzel aller Übel, doch heute sagt uns der Papst, dies sei „mit der Hilfe des Gottesgeistes“ aufgesprossen.

Die Heilige Schrift und die falschen Religionen

Die Behauptung des Papstes steht ganz im Gegensatz zu jeder Logik und zu der beständigen Lehre des Katechismus, nach der die falschen Religionen von der wahren Gottesverehrung deshalb verschieden sind, weil die letztere von Gott gelehrt ist; die anderen Kulte dagegen sind von Gott und der göttlichen Offenbarung abgewichene, nur menschliche Unterweisungen. Deshalb sind sie etwas anderes als „die am Anfang stattgefundene Öffnung des Menschen zu Gott hin“! „Als nun Paulus zu Athen ... wartete, ereiferte sein Geist in ihm, als er sah, daß die Stadt der Abgötterei (ganz) ergeben war.“ (Apg. 17,16 nach Allioli). Als er die Verehrer der verschiedenen Religionen bemerkte, da trieb ihn der Geist Gottes an und er sagte: „Denn es offenbaret sich der Zorn Gottes vom Himmel über die Gottlosigkeit (= die falschen Religionen) (...), denn das Un-

sichtbare an ihm (Gott) ist seit Erschaffung der Welt in den erschaffenen Dingen (er)kennbar und sichtbar, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, so daß sie (die Verehrer falscher Religionen) keine Entschuldigung haben. Denn nachdem sie Gott erkannt hatten, haben sie ihn nicht als Gott verherrlicht, noch ihm gedankt, sondern wurden eitel in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert“ (Röm. 1,18.20.21 nach Allioli). Weiter heißt es an einer anderen Stelle: „Aber was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habet mit den Teufeln ...“ (1. Kor. 10,10 nach Allioli). Diese Aussagen des hl. Paulus sind etwas anderes als „die Hilfe des Gottesgeistes!“.

Was deshalb die Entstehung der „verschiedenen Religionen“ angeht, so scheint der Papst in seiner Katechese ziemlich weit von der Heiligen Schrift abgekommen zu sein, denn der göttliche Autor der einzigen wahren Religion erklärt selbst persönlich, daß die anderen Religionen „durch die Eitelkeit in die Welt kamen“ (Weisheit 14,14 nach Allioli) und ihr Eintritt „der Hurerei Anfang und das Verderbnis des Lebens“ war (Weisheit 14,12). Kann der Heilige Geist das Verderben in die Welt bringen? Vermag der Heilige Geist den „Gründern der Religionen“ dabei helfen, „eine recht tiefe Erfahrung der Religion“ zu erhalten, obwohl die Schrift sagt „die Erfindung der Götzen ist der Hurerei Anfang“ (Weisheit 14,12 nach Allioli).

Ohne Widerruf verurteilte die Heilige Schrift die „am Anfang stattgefundene Öffnung des Menschen zu Gott“, wie die falschen Religionen sie verwirklichten. Waren die götzendienerischen Völker, welche die Israeliten umgaben und den (wahren) Glauben verfolgten, nicht von dem religiösen Naturinstinkt getrieben, eine Öffnung hin zur Gottheit vorzunehmen? Doch Gott tadelte sie, verurteilte sie schwer und befahl den Israeliten, sie zu vernichten. Gott ist Geist und Wahrheit und will im Geist und in der Wahrheit verehrt werden (vgl. Jo. 4,24).

Papst Johannes Paul II. dagegen spricht direkt von der Häufigkeit der „religiösen Erfahrung“, welche „nicht selten verschiedene Religionen“ ins Leben gerufen hat. Aber im Weisheitsbuch sagt der Heilige Geist selbst, es gebe nicht die Häufigkeit des religiösen Ursprungs, sondern eher den ewigen Gegensatz dazu, d.h. der Ursprung der „verschiedenen Religionen“ ist Torheit und Gottlosigkeit. Damit aber das Gebot fest im Gedächtnis der Menschen sich einprägen, verkündet der Psalm 147 (V 19-20), daß Gott mit niemand außer mit Israel gesprochen hat: *Er verkündigt Jakob sein Wort, seine Rechte und Satzungen Israel. Nicht also tat er allen Völkern und offenbaret ihnen nicht seine Rechte. Alleluja!* (Übersetzung nach Allioli). So ist die Aussage viel klarer! Mit noch einleuchtenderer Klarheit lesen wir im postum herausgegebenen Buch von Romano Amerio *Stat Veritas* die Erläuterungen Nummer 2,4 und 38.

Gott hat die Falschheit der Religionen nicht gewollt, sondern nur als Strafe zugelassen: „Die Unwissenheit in den göttlichen Dingen stammt von der Sünde unserer Stammeseltern“ (Thomas v.A., S. th. II-II, q.10, a1).

Woher kommt der Heilige Geist, wo weht er?

Wenn die katholische Kirche vom „Heiligen Geist“ spricht, so versteht sie darunter nicht irgend einen beliebigen Geist, noch irgend etwas Geistliches, das unbestimmt bleibt und schon gar nicht den Geist der Welt. Sie versteht genau genommen nichts anderes als den *Geist des Sohnes, welcher der Geist des Vaters ist*; demnach ist dies ein ganz bestimmter Geist.

Woher kommt er? Aus dem Vater und dem Sohne geht er hervor. Er geht ihnen nicht voran, sondern er geht aus ihnen hervor. Deshalb darf niemand meinen, Gott sei auf die Erde herabgestiegen, um zwischen ihr und dem Himmel die Feindschaft aufzuheben in einer anderen Person

als dem Sohn, in einer anderen Tat als in der Lehre und dem Leiden des Sohnes, in einem anderen Ort, als in dem Volke, dessen Herr und König der Sohn ist.

Wohin geht der Heilige Geist? Heute hören wir von der Konzilskirche zu wiederholten Malen: „*Der Wind weht, wo er will*“ (Jo 3,8). Dieses Zitat mißbraucht jene Bibelstelle, weil Jesus dort nicht vom Heiligen Geist – den Text und Kontext ausschließen – sondern vom Wind spricht: „*Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Sausen, du weißt aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht; so ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren wird*“. (Jo 3,8 nach Alliolis Übersetzung), d.h. „*die (übernatürliche) Wiedergeburt des Menschen ist geheimnisvoll und unbegreifbar wie der Wind, aber anhand ihrer Wirkungen wirklich und erkennbar* (Mgr. S. Garofalo, *La sacra Bibbia [die hl. Schrift]*, Verl. Marietti, Band III, S. 224, Anmerkung 8). Aber wenn wir auch zugestehen, daß Jesus wirklich gesagt hätte, der Heilige Geist „weht, wo er will“, so weht der Geist Gottes wirklich dort, wo Er will, dann ist dies der Ort, wo Er es wünscht und nicht dort, wo die Menschen wollen, d.h. er treibt die Menschen außerhalb der Kirche durch die aktuelle Gnade hin zur Kirche und belebt durch die heiligmachende Gnade (die Gläubigen) in der Kirche: „*Während der Heilige Geist ... seine Gnade haucht, bringt er immer neuen Zuwachs, allerdings will er mit der heiligmachenden Gnade nicht in den vom (mystischen) Leib vollständig getrennten Gliedern leben*“ (Pius XII. *Mystici Corporis*).

Die katholische Kirche hat immer an der Lehre festgehalten, daß der Mystische Leib Christi nicht nur aktive Glieder, sondern ausnahmsweise auch Angehörige dem Verlangen und Wunsch nach umfaßt (in voto, in desiderio) (siehe *Sì sì no no*, 31. Mai 1997 S. 1 ff).

Die für das ewige Heil nicht hinreichenden „Samen des Wortes“

Besonders in der ersten von uns geprüften „Katechese“ behauptet der Hl. Vater: „**Die in den verschiedenen religiösen Traditionen vorhandenen und weit wirkenden «Samen der Wahrheit» sind eine Spiegelung des einzigartigen Gotteswortes «das jeden Menschen erleuchtet»**“ (vgl. Jo. 1,9). Der Prolog zum Johannesevangelium gehört zu den grundlegenden Texten des Christentums, doch auch zu den am meisten mißbrauchten Schriftstellen. In welcher Weise „*erleuchtet das Wort jeden Menschen*“? Der hl. Thomas gibt zur Antwort: „*Das Wort erleuchtet (den Verstand) eines jeden Menschen, insofern er die natürliche oder übernatürliche Erkenntniskraft verleiht*“ (Summa Theol. I., q. 105, a3). Romano Amerio erinnert in seinem Werk *Iota Unum* im § 252 daran: „*Eine These des (Evangelisten) Johannes ist es, daß die Religion in dem Lichte des Gewissens eines jeden Menschen immanent gegeben ist. Aber selbst wenn das Wort als Licht der Natur erlaubt, daß Werte nicht christlicher Zivilisationen Lobpreis erhalten, so schließt es doch die Theorie aus, daß sie (die fremden Kulturen) in der Heilsordnung ausreichend sind*“. Mit anderen Worten ausgedrückt: das Wort ist das „Licht der Natur“ in der Ordnung der Vernunft. In der anderen Ordnung der Religion ist *das Wort* das „übernatürliche Licht“: es offenbart die übernatürlichen und geheimnisvollen Wahrheiten; die natürliche Religion allein kann sie nicht erreichen, und doch sind diese Wahrheiten für das Heil absolut notwendig.

Wie wir sehen, darf niemand den natürlichen und übernatürlichen Bereich, ebenso die Vernunftsordnung und die Glaubensordnung miteinander vermengen. Wenn daher der Papst in den von uns geprüften „Katechesen“ die „Samen des Wortes“ auf die „verschiedenen religiösen Traditionen“ bezieht, so ist es ganz klar, daß er damit den Bereich der natürlichen Vernunft übersteigt und in den Bereich des übernatürlichen Heils vordringt; hier aber reichen die

eventuellen „*Samen des Wortes*“ nicht mehr aus, sondern die einzigartige übernatürliche, im Wort gewirkte Offenbarung der einzig wahren Religion ist da notwendig. Andere Mittel des Heils gibt es nicht. Was diesen Punkt angeht, so haben wir den Eindruck, daß die Konstruktion der „päpstlichen Katechesen“ in jeder Hinsicht wankt.

Eine Veruntreuung

Aber die ökumenischen Autoritäten behaupten, daß auch Vertreter der Tradition, z.B. der hl. Justinus und Clemens von Alexandrien über diese berühmten „Samen“ in den Religionen sprechen. Wir wollen sehen, wie sie davon reden. Am 16. September 1998 sagte uns der Papst folgendes: „*Schon in der Mitte des 2. Jahrhunderts konnte der hl. Philosoph Justinus schreiben: Denn was auch immer die Denker und Gesetzgeber jemals Treffliches gesagt und gefunden haben, das ist von ihnen nach den Teilchen vom Logos erarbeitet worden*“ (BKV- Übersetzung). Was die Formulierung „die Denker und Gesetzgeber“ betrifft, so sehen wir, daß die Vertreter der Tradition nicht absolut von Religionen, sondern von *Philosophie* (Denker) und *Gesetzen* (Gesetzgeber) sprechen. Clemens von Alexandrien engt das vom Wort besäte Land schließlich auf „*jene kleine Zahl von Auserwählten ein (...), welche die gesunde und rechte Philosophie besitzen*“ (Strom. 1, c. 19).

Doch die kleinen Teile der Wahrheit, um die es hier geht, sind entweder Überbleibsel der ersten Unterweisungen Gottes an Adam (Uroffenbarung) oder mit natürlichen Vernunftkräften erreichbare Elemente der Wahrheit, welche einzelne Personen nicht durch eine falsche Religion, sondern kraft intellektueller Redlichkeit erlangten. Jene Persönlichkeiten nutzten das Licht der Vernunft gut aus – genau an diesen Widerschein des Lichtes, das von jenem Johanneswort stammt, hat Papst Johannes Paul II. erinnert. So ist es möglich, daß sie gegen den

Strom des religiösen Bekenntnisses, in dem sie waren, geschwommen sind und so das Ziel erreichten, sich für ihre eigene Person eine rechte Idee von Gott zu bilden. Aber was dann? Der Mensch kann von Natur aus (naturaliter) die Wahrheiten der Dreifaltigkeit und Menschwerdung nicht erreichen. Und noch ein weiteres Gegenargument: Diese Wahrheitsteilchen, diese „*Samen des Wortes*“ sind verunreinigt durch den mitgeführten Schmutz und den Schlamm der Irrtümer; darin stecken sie, weil dies die Eigenschaften der falschen Religionen sind. Wer findet sie (diese Teilwahrheiten)? Wer erkennt sie? Wer wertet sie richtig aus und garantiert sie? Wer macht sie praktisch verwertbar und lebendig für das Heil? Wer hält an ihnen beständig fest? Und wer lehrt, wie man auf rechte Weise sich ihrer bedient? Wer seine Seele außerhalb der sichtbaren Grenzen der Kirche retten will, braucht ein außergewöhnliches Eingreifen der göttlichen Gnade. Auch wenn Gott diese Samen oder Teilchen der natürlichen Wahrheit zu dem Zwecke gebraucht, um in außergewöhnlicher Weise einzelne Seelen auf die übernatürliche Ebene zu erheben, so ist es doch nicht erlaubt, zu behaupten, daß Er die falschen Religionen und irrtümlichen Lehren als solche zu seinen Diensten heranzieht. Nicht erlaubt ist die Behauptung, daß Samen der Wahrheit als „Widerschein des einzigen Wortes Gottes“ nicht nur im Verstand von einzelnen Menschen, sondern auch in den dunklen Behausungen der Religionen und in den „verschiedenen religiösen Traditionen“ wohnen. Es ist in der Tat verboten anzunehmen, das Wort sei in anderen Religionen als in der einzigen wahren von Gott geoffenbarten Religion heimisch. Wenn es möglich ist, unter den Irrtümern der falschen Religionen gewisse natürliche Wahrheiten zu finden, so „gehört sie uns Christen“, wie jede andere Wahrheit der Vernunft (hl. Justinus, Apol. II., Nr. 10). Sie sind kein „Reflex“ des Logos in den „verschiedenen religiösen Traditionen“, sondern echter Diebstahl am Logos, eine wider-

rechtliche Aneignung von Seiten der falschen „Religionen“; diese bringen es fertig, Lehren, die aus sich selbst keinen Augenblick lang bestehen würden, mit diesen von Gott geraubten Wahrheiten so zu vermengen, daß sie glaubhaft erscheinen.

Hier hingegen will man uns Diebstähle als Gottes Abglanz und Fälscher als vom Gottesgeist erleuchtete Menschen vorführen.

„Gestohlen, wie jemand Gold und Silber stiehlt“.

In der ersten Katechese behauptet der Heilige Vater, daß „*gerade kraft der Gegenwart und Tätigkeit des Geistes die Elemente des Guten (dies sind nun die Samen des Wortes – semina Verbi – unter einem Pseudonym) im Inneren der verschiedenen Religionen auf geheimnisvolle Weise die Herzen dazu vorbereiten, Gottes vollkommene Offenbarung in Christus zu empfangen*“.

Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß der Papst durch diese Formulierung es vorzieht, den Geist der Trinität in unbestimmter Weise zu benennen und das Eigenschaftswort „heilig“ nicht ausdrücklich zu gebrauchen; so kann jede Religion diesen „Geist“ mit dem eigenen Gott gleichsetzen und sagen: „Er ist mein“.

Aber weder die Heilige Schrift noch die Tradition bürgen für alle diese Behauptungen: Wir dürfen von der Gegenwart und der Tätigkeit des Heiligen Geistes reden, auch von der geheimnisvollen Vorbereitung, Ihn aufzunehmen und von den Elementen sprechen, aber niemand darf sagen, alle diese Dinge seien gleichsam die „*Elemente des Guten innerhalb der verschiedenen Religionen*“.

Diese Behauptung ist deshalb verboten, weil Gott „*die Elemente des Guten in Innern der verschiedenen Religionen*“ nicht benutzt, um ins Herz zu kommen und es auf geheimnisvolle Weise darauf vorzubereiten, „*Gottes vollkommene Offenbarung aufzunehmen*“, es sei denn, er schaffe eine Regung des

Gewissens im Herzen eines einzelnen Menschen, der gerade die Frage stellt, was jener Samen des Wahren inmitten des schmutzigen Meeres der Falschheiten bedeuten soll. Unter der Einwirkung der Gnade scheidet jener Mensch sodann jenen Samen des Wahren von diesem bitteren Meer und sucht mit großem Eifer die Quelle selbst, welche ihm alles Wissen der Wahrheit gibt und seinen geistigen Durst stillt. In diesem Falle wirkt Gott in den zwei Weisen, die der hl. Thomas betrachtet hat. Doch wenn jener Mann (Heide) so vorgeht, dann handelt er nicht kraft der eigenen (falschen Religion), sondern *gegen* sie, weil er entdeckt, daß jener kleine Samen des Wahren nicht mit der ihn umgebenden Masse der Unvernünftigkeit zusammenhängt, sondern ihr fremd, überlegen und entgegengesetzt ist; genauso drückt es der in der katholischen Tradition stehende hl. Clemens mit folgenden Worten aus (op. cit. Kap. XIX): „*Gestohlen, wie jemand Gold und Silber stiehlt*“.

Deshalb ist der gravierendste Abschnitt der unglücklichen Katechese vom Mittwoch dem 9. September 1998, welche Zizola besonders preist, jene traurige Perikope, die den falschen Religionen *direkt* die Fähigkeit zuschreibt, zum übernatürlichen Heil zu führen: „*Normalerweise (demnach wie die eigentliche Norm) antworten die Mitglieder der anderen Religionen durch die Praxis des Guten in den eigenen religiösen Traditionen in positiver Weise auf die Einladung Gottes, indem sie den Eingebungen des Gewissens folgen, und erlangen das Heil, auch wenn sie Jesus Christus nicht als ihren Heiland anerkennen (vgl. Ad Gentes, 3,9,11)*.“

Also stehen eben diese „*Eingebungen des Gewissens*“ im Gegensatz zu den obersten Prinzipien, Gesetzen und Gewohnheiten der falschen „*religiösen Traditionen*“. Das Naturgesetz bekämpft die falschen Religionen, denn es wohnt verborgen im Herzen eines jeden Menschen und ist allein und ausschließlich die Wiege und Heimstätte der wahren Religion; die

wahre Religion allein ist vollkommen rational, allein in vollkommener Harmonie mit der rechten Vernunft.

Der Schatten des Pelagius und des Teilhard

Eine andere ungeheuerere Behauptung besteht darin, daß Jesus auch diejenigen wirklich erlöst, welche „ihn nicht als ihren Heiland anerkennen“. Da dieser Satz jene das Übernatürliche vom Natürlichen trennende Kluft (saltus) verschweigt, entsteht der Eindruck, als ob nicht die Gnade Christi, sondern das in der natürlichen Erleuchtung der Vernunft bestehende Geschenk des Wortes den Seelen die Erlösung bringe.

Der Naturalismus der hier erläuterten Reden, wird selbst in der Wortwahl klar und offenkundig, da auch in diesen drei Audienzen niemals der Terminus „übernatürlich“ fällt. Romano Amerio (2) hat diesen Umstand schon bei den naturalistisch angehauchten Konzilsdokumenten *Ad Gentes* und *Nostra Aetate* deutlich hervorgehoben. Der Sprecher dagegen betont in der Weise eines Teilhard de Chardin die anormale Kontinuität zwischen Christus und der profanen

Geschichte. In der Katechese zitiert der Heilige Vater *Gaudium et Spes*, § 45: *(Christus) stellt den Brennpunkt der Sehnsucht der Geschichte und der Zivilisation dar; der Mittelpunkt des Menschengeschlechtes, die Freude jedes Herzens und die Fülle ihrer Aspirationen* (3. Katechese). Damit übergeht er in sentimentaler Stimmung die Feindschaft, welche die sog. Zivilisation, die Geschichte und die Herzen der Menschen gegenüber Christus gezeigt haben und heute noch mehr denn je zeigen: „Aber die Finsternis hat es (das Licht, Christus) nicht begriffen“ (Jo 1,5b); „Er kam in sein Eigentum, und (aber) die Seinigen nahmen ihn nicht auf (Jo 1,11). (Jesus Christus) „der den Juden zwar ein Ärgernis, und den Heiden eine Torheit ist“ (1. Kor. 1,23) (Übersetzung nach Allioli). In seinem Buch *Iota Unum*, § 56 erinnert Romano Amerio daran: „Sicherlich ist das christliche Geheimnis die Menschwerdung des in die Welt gekommenen Gottmenschen, doch dasselbe Mysterium beinhaltet auch die Tatsache, daß die Welt seit der Geburt des Erlösers ihren Heiland nicht aufgenommen hat und fortfährt ihn nicht aufzunehmen“. In der zweiten „Katechese“ zitiert Papst Johannes Paul II. Papst Paul VI.,

(seinen Vorgänger im akuten Naturalismus und Teilhardismus aller derzeitigen Naturalisten und Anhänger von Teilhard de Chardin), „nach dessen Ansicht der Bruch zwischen Evangelium und Kultur zweifellos das Drama unserer Zeit ist“. Dieses Mal stimmen wir der Belehrung des Papstes Paul VI. zu. Aber wir betonen noch einmal, daß mehr noch als in dem sündhaften „Bruch von Evangelium und Kultur“ das Drama unserer Epoche darin besteht, daß jene höchsten kirchlichen Autoritäten, welche die Frohbotschaft verbreiten und verteidigen müßten, mit dem Evangelium brechen. *Die (vielleicht unbewußte) tiefe Veränderung im Glauben der Mitglieder der Hierarchie, welche den (wahren) Glauben lehren müßten, ist das tiefstgreifende Drama unsere Epoche.*

Discipulus

(1) Luk. 22,32: „Ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche; und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder“.

(2) Romano Amerio, *Stat Veritas* (Verlag Courier de Rome).

APOSTOLAT

Nutzen Sie unser Angebot für Ihre Apostolat

Beim Kauf von zwei Büchern 50% Rabatt (+ Porto) Bis: 31. Dezember 2001

Pater Jean-Paul ANDRÉ

Die Familienmutter

Die Familienmutter von Pater Jean-Paul ANDRÉ

„Eines Tages beglückwünschte man den hl. Pfarrer von Ars, schon seit seinem vierten Lebensjahr die Neigung zum Gebet und zum Altar gehabt zu haben, da antwortete er: „Nach Gott verdanke ich dies meiner Mutter. Sie war weise! Die Tugend fließt leicht vom Herzen der Mutter ins Kinderherz über... Ein Kind, welches das Glück hatte, eine gute Mutter zu haben, sollte sie nie anschauen oder an sie denken, ohne zu weinen“.

Mgr Trochu

„Das Leben des heiligen Pfarrers von Ars“

(Ref. AN 1) 72 Seiten, Preis: CHF 11.- / DM 14.- / ÖS 120.-

Pater Jean-Paul ANDRÉ

Die Eucharistie Das Priestertum

DIE EUCHARISTIE – DAS PRIESTERTUM

von Pater Jean-Paul ANDRÉ

„Wenn es ein Thema gibt, das jedem Katholiken, besonders aber den gottgeweihten Personen am Herzen liegen muß, so behandelt dies Pater Andrés Broschüre: „Die Eucharistie und das Priestertum.“ Leider muß man auch feststellen, daß zum größten Schaden der Seelen und der Kirche die kostbarsten göttlichen Gaben ein Gegenstand des Skandals und der Entehrung geworden sind. Mögen diese von der rechten Lehre und der geistigen und mystischen Erhebung erfüllten Seiten den Seelen helfen, diese Wunder der göttlichen Liebe zu würdigen und lebendig zu erhalten.“ † Marcel Lefebvre, Ecône, den 14. Juni 1985

(Ref. AN 2) 116 Seiten, Preis: CHF 14.- / DM 18.- / ÖS 150.-

Vorwort: S.E. Erzbischof Marcel Lefebvre



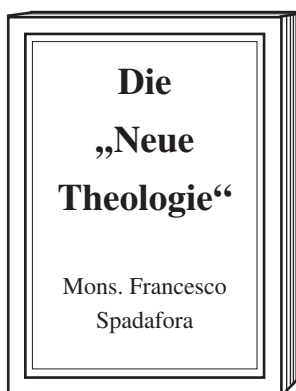
Pater Giulio Maria Tam ist Italiener. Er ist Mitglied der Priesterbruderschaft des Hl. Pius X. Da er täglich den *"Osservatore Romano"*, die Zeitschrift der Römischen Kurie, bezieht, hielt er es für angebracht, zur Information seiner Mitbrüder, die wichtigsten Ausschnitte aus den Ansprachen des Papstes und der römischen Obrigkeit über die aktuellsten Themen zu sammeln.

„...Diese Zusammenstellung wirft ein grelles Licht auf die doktrinale Revolution, die in der Kirche offiziell mit dem Konzil begonnen hat und bis heute andauert, so daß man nicht umhin kann, an den „Thron der abscheulichen Gottlosigkeit“ zu denken, den Papst Leo XIII. vorausgesagt, oder an den Glaubensverlust Roms, wie ihn die Muttergottes in La Salette angekündigt hatte.

Die Unterstützung und Verbreitung Roms der freimaurerischen Irrlehren, welche so oft von ihren Vorgängern verurteilt wurden, ist ein großes Geheimnis der Sünde, das den katholischen Glauben in seinen Grundlagen erschüttert.“

+ Marcel Lefebvre

(Ref. Tam 11) Preis: CHF 18.- / DM 23.- / ÖS 200.-

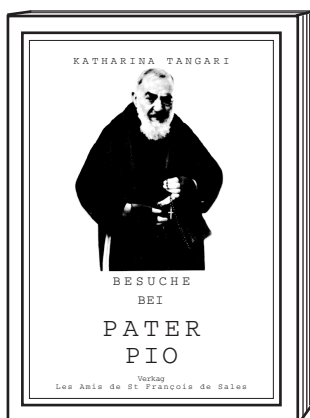


„Die Neue Theologie“ ist ein hochwichtiges Werk, das uns verstehen läßt, woher die Lehre des Zweiten Vatikanums stammt, und wohin uns dieses Konzil führt. In einem Band (280 Seiten, Format 15,5 x 21 cm) umfaßt es die Artikelserie, die wir 1993/94 im „Rom-Kurier“ unter dem Titel: „Sie glauben, gewonnen zu haben“ veröffentlicht hatten.

Die Verachtung der wahren Philosophie, der scholastischen Theologie, ja sogar des kirchlichen Lehramts, sodann der Ungehorsam gegenüber der Kirche (vom heiligen Pius X., bis zu Pius XII., von Pascendi bis Humani Generis) haben die „neuen Theologen“ dazu gebracht, uns Texte des (Pastoral-)Konzils Vatikanum II zu präsentieren, die mit 2000 Jahren treuer, beständiger Unterweisung durch das Lehramt brechen, das heißt also mit der Tradition.

Eingeleitet wird dieses Werk durch ein Vorwort des ausgezeichneten römischen Theologen und Exegeten Monsignore Francesco Spadafora. Im Anhang wird es ergänzt durch mehrere Aufzeichnungen, insbesondere durch einen hervorragenden Beitrag von Pater Garrigou-Lagrange: „Wohin führt die Neue Theologie?“

(Ref. RK 1) Preis: CHF 22.- / DM 28.- / ÖS 240.-



BESUCHE BEI PATER PIO

von Katharina Tangari

In diesem Buch berichtet Katharina Tangari über das außergewöhnliche Leben dieses Priesters mit den Stigmata Christi.

Zur Nachfolge Christi sind wir alle berufen. Sie wird uns leichter, wenn wir uns an jene halten, die Gott uns als Vorbilder sendet. Pater Pio war ein solches Vorbild.

(Ref. KT 3) Preis: CHF 18.- / DM 23.- / ÖS 200.-

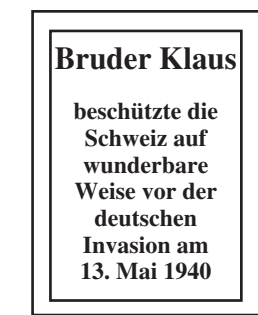


GEFÄNGNIS-MEMOIREN von Katharina Tangari

Katharina Tangari, geborene Österreicherin, wohnte ab 1906 in Neapel. Sie war Pater Pios Beichtkind. In den Jahren 1964 bis 1971 fuhr sie regelmäßig von Wien aus in die Tschechoslowakei, um Freunden, Bekannten, Priestern oder einfach hilfsbedürftigen Menschen kleine Geschenke mitzubringen. Sie hatte oft bis zu 15 Koffer bei sich. Anstandslos ließ man sie an der Grenze passieren, bis... ja bis zu jenem verhängnisvollen Tag am 15. April 1971.

Sie wurde direkt an der Grenze verhaftet und anschließend in Brünn zur Gefängnisstrafe verurteilt. Nur durch inbrünstiges Beten konnte sie diese schwere Zeit von 15 Monaten überstehen. Sie starb am 1. Dezember 1989 in Albano in Italien. Ihre Memoiren aus jener Zeit sind kürzlich erschienen und wurden bereits ins französische übersetzt.

(Ref. KT 2) Preis: CHF 18.- / DM 23.- / ÖS 200.-



NEU

Bruder Klaus beschützte die Schweiz auf wunderbare Weise vor der deutschen Invasion am 13. Mai 1940, von Pater Matthias Graf

„Der hl. Bruder Klaus von Flüe ist euer Heiliger, nicht nur weil er die Eidgenossenschaft in einer Stunde äußerster Gefahr gerettet hat, sondern weil er für euer Land die Richtlinien einer christlichen Politik geschaffen hat“ (Pius XII.)

(ein Buch von 50 Seiten, 27 Bilder, Preis: CHF 7.50 / DM 9.50 / ÖS 83.-+ Porto)

Sonderangebot

Bis zum 30. Oktober

Lieber Leser,

Wir benötigen erneut Ihre Hilfe. In der Tat brauchen wir bis zum 30. Oktober noch 50 Bestellungen, um die im September fällige Rechnung der Druckerei bezahlen zu können. Deshalb machen wir ihnen ein günstiges Angebot.

Die einzigartigen Lithographien des **BILDERKATECHISMUS** sind wunderbare Meisterwerke, die in jeder Familie als Kern der wöchentlichen Andacht dienen können. Auf diese Weise werden sich die Glaubenswahrheiten auf ganz natürliche Art im Gedächtnis verankern Sie sind ein unersätzlich pädagogisches Hilfsmittel, um unseren Kindern den katholischen Glauben zu übermitteln. Sie dienen auch als wirksames Gegenmittel gegen die skandalerregende Bilderoffensive (öffentliche Plakate und Auslagen in Kiosken). Die bildliche Darstellung ist sehr wichtig, um sich das Erlernete im Gedächtnis einzuprägen.

Deshalb schlagen wir Ihnen zu erschwinglichem Preis eine Neuauflage des *Catéchisme en Images* auf 66 Tafeln vor. Diese wurden um die Jahrhundertwende von dem Verlag „La Bonne Presse“ herausgegeben und sind heute unauffindbar. Der Preis ist gering! Weniger als **CHF 6.– oder DM 7.50–** pro Tafel. (Der Preis einer Farbfotokopie!).

Die Gesamtausgabe umfaßt 68 prachtvolle, polychrome, kartonierte Tafeln (der matte Überzug garantiert dauerhaften Schutz).

Format: 48 x 66 cm

Aufgliederung:

1. Teil: Das Apostolische Glaubensbekenntnis (Tfl. 1-17)
2. Teil: Die Gnade – die Sakramente (Tfl. 18-25)
3. Teil: Die Zehn Gebote Gottes – die Gebote der Kirche (Tfl. 26-51)
4. Teil: Das Gebet – die Letzten Dinge – die Werke der Barmherzigkeit (Tfl. 52-66)

Profitieren Sie von unserem Vorzugspreis ! : BIS ZUM 31. DEZEMBER 2001

Der Preis für die 68 Tafeln:	CHF 400.– anstatt CHF 500.–	Porto : 14.–
	DM 525.– anstatt DM 650.–	40.–
	ÖS 4.400.– anstatt ÖS 5.500.–	380.– (außerh. Europa CHF 60.–)

(Denken Sie daran, daß diese Tafeln auch ein ausgezeichnetes Geschenk für einen neugeweihten Priester oder zu einem Priesterjubiläum sein können). Eine deutsche Übersetzung der Tafeln wird beigelegt.

„Ziel des Religionsunterrichtes ist es Gott zu erkennen, Ihn zu lieben und Ihm zu dienen. Er erleuchtet den Verstand durch die Erkenntnis, berührt das Herz durch die Liebe und stählt den Willen zur Tat.“ (Pr. Chevrier)

Der Bilderkatechismus ermöglicht es, dieses Ziel zu erreichen!

Geben Sie Ihre Bestellung durch bei Fax Nr. 41-27 / 323.25.44 oder Tel.-Fax: Nr. 322.85.08

Senden Sie Ihren Scheck an: Amis de St. François de Sales, Postfach 2016, CH-1950 Sion 2
oder **Konten ROM-KURIER**, wie angegeben auf Seite 8 mit dem Vermerk : Bilderkatechismus

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

Redaktion: Pater de TAVEAU

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 - 36550

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / DM. 46.— / ÖS. 380.—

Erscheinungsweise: 11 mal jährlich

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Fax Nr. 41-27 / 323.25.44 oder Tel.-Fax- Nr. 41-27 322.85.08